



© arnholdsart design 2021 | Registered Trademark™

Die Leute im schönen Dorf Oberfeldwiesel hatten ein ernstes Problem:
Es regnete nämlich nicht mehr genug, die Böden wurden zu trocken für die
Landwirtschaft und auch die Temperaturen stiegen langsam aber stetig.
Die Situation war so bedrohlich, dass die Klimaexpertin Katze Mina
vom Ministerium beauftragt wurde, diesem blöden Klimawandel
endlich mal tüchtig eines auszuwischen.

ERSTER BAND
Der lange, heiße Sommer
VON OBERFELDWIESEL

Wie die ganze Sache dann ausgegangen ist, warum das Flugschwein beinahe auf dem
Grill gelandet wäre, der Bauer Bubu bei einem Waldbrand mit einem
Doppeldecker abstürzte und es dann trotzdem noch mal geregnet hat, – welche
Vorteile alte, traditionelle Techniken wie Schöpfräder und
Heißluftballons bringen können –
davon erzählt diese Geschichte.

www.minaundbubu.de

MINA & BUBU | DIE REISE AUF DEM FLUGSCHWEIN | 1. BAND

Der lange, heiße Sommer

VON OBERFELDWIESEL

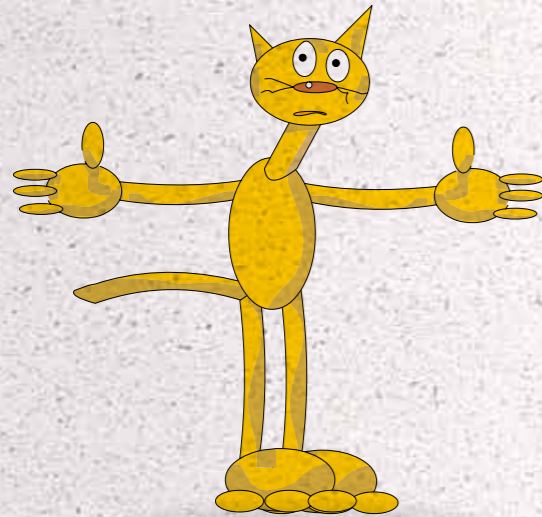


Mina

Als Katze per se angstfrei,
steigert sich ihre impulsive Art teilweise
zum Größenwahn.

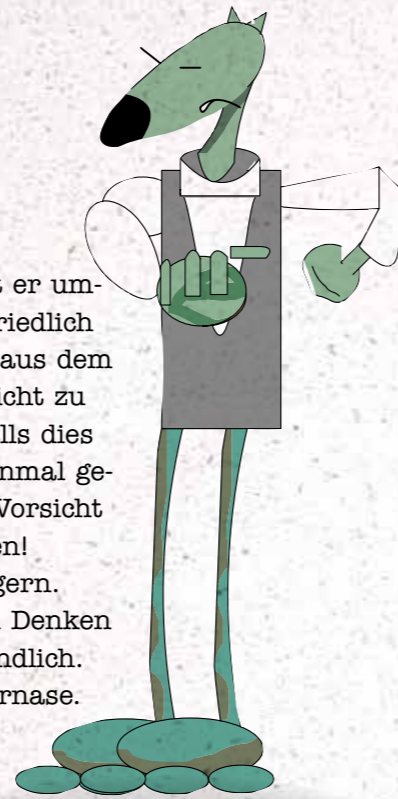
Was zur Folge hat, dass sie sich ab und zu an
Aufgaben heranwagt, die sie eindeutig überfor-
dern. Sie zeigt aber auch noch im Scheitern
stoische Gelassenheit und Eleganz.

Ist ziemlich schlau.



Bubu

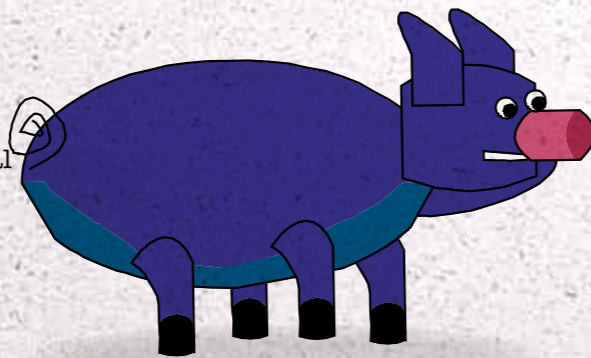
Als Hund ist er um-
gänglich, friedlich
und schwer aus dem
Gleichgewicht zu
bringen, falls dies
aber doch einmal ge-
schieht ist Vorsicht
geboten!
Schläft gern.
Langsam im Denken
dafür gründlich.
Feine Spürnase.



Das Flugschwein

Wurde von Bubu mit der Flasche groß-
gezogen und hat wohl aus Versehen mal
etwas Flugbenzin erwischt.

Sein innigster Wunsch:
So meisterlich fliegen zu können
wie seine große Liebe Albatrosa,
die Doppeldecker-Flugmaschine.



Mina, Bubu & das Flugschwein

Der lange, heiße Sommer

Inhaltsverzeichnis:

1. Kapitel: Das Flugschwein

Das Flugschwein und Bubu betreten die Bühne

2. Kapitel: Die Katze Mina

Die Klimaexpertin packt die Koffer

3. Kapitel: Die Konferenz

Mina kommt an und rettet das Flugschwein

4. Kapitel: Das Schöpfrad

Bubu schraubt an der Vergangenheit

5. Kapitel: Die Nacht

In der das Flugschwein einen verhängnisvollen Entschluss fasst

6. Kapitel: Das Rübenfeld

Wie Mina und Bubu sich besser kennenlernen und gleich in die Haare
kriegen

7. Kapitel: Die Ballonfahrt

Wie Mina und Bubu sich noch besser kennenlernen und schweigen

8. Kapitel: Das Dorf-Fest

Wo das Flugschwein beinahe auf dem Grill landet und
Bubu seinen Hof verliert

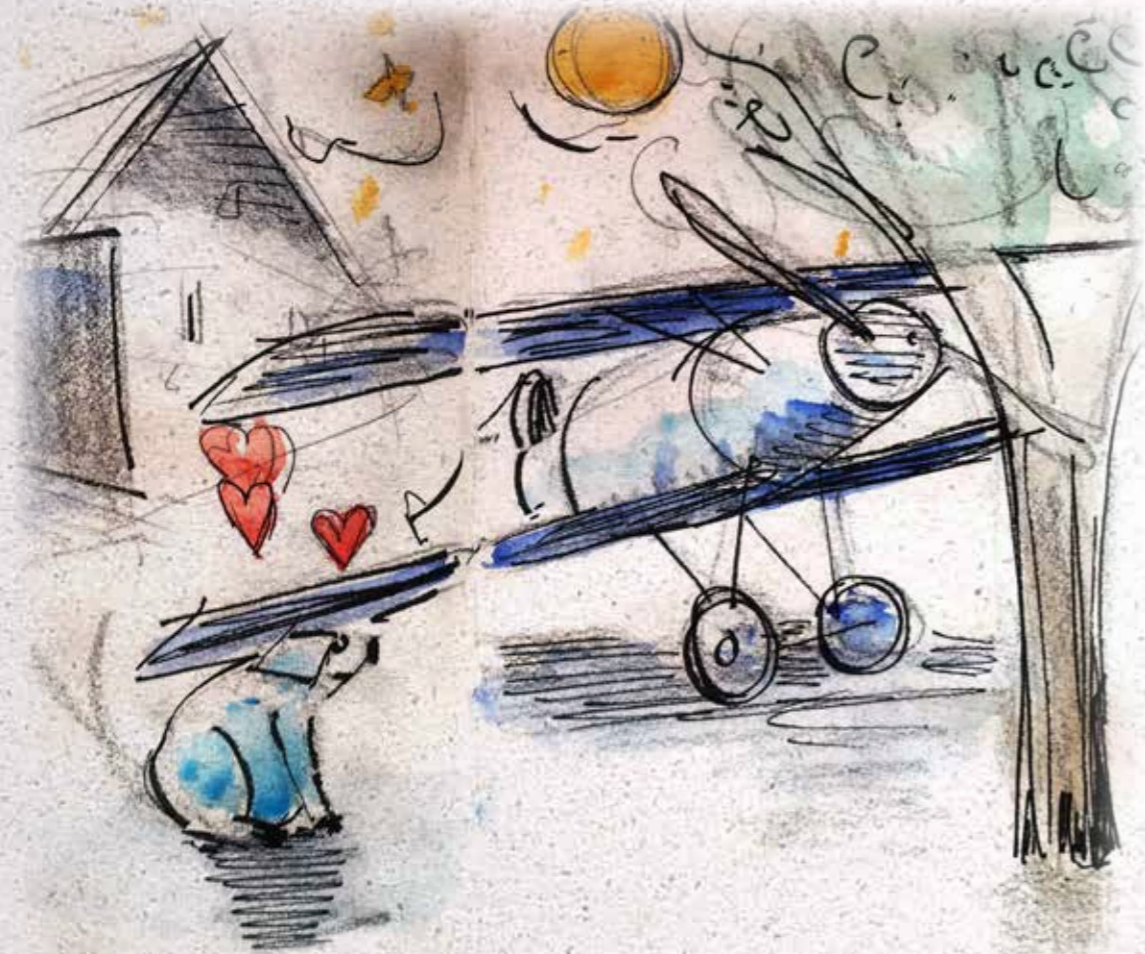
9. Kapitel: Der Waldbrand

Wo erst der Wald und dann fast das ganze Dorf brennt

10. Kapitel: Das Ende

Wo es gerade noch glimpflich ausgeht, unsere Freunde zu Helden werden
und alles zu einem guten Ende kommt

Erstes Kapitel: Das Flugschwein und der Bauer Bubu



In einem von der Natur gesegneten Landstrich
lebte ein junges Ferkel. Es war blau. Und es konnte fliegen.
Ein bisschen.
Manchmal. An guten Tagen.
„Frei wie ein Vogel!“, rief es dann, und hob ab.

An schlechten Tagen, und die gab es hin und wieder, erinnerte es sich daran, dass es ja ein Schwein sei und gar nicht fliegen könne. Und stürzte herunter. Unglücklicherweise hinterließ es bei diesen Notlandungen einige Zerstörungen in der näheren Umgebung.

Und leider war auch im Dorf schon manches Schaufenster durch den Aufprall des Schweinchens zu Bruch gegangen ...

Bubu, der Bauer, auf dessen Hof es sein Zuhause hatte, musste dann den Schaden bezahlen. Was ihm nicht leicht fiel! Bubu schimpfte und verbot dem Schwein das Fliegen. „Basta!“ sagte er. Mehr nicht. Dann war das Flugschwein sehr traurig, denn es konnte ja nichts gegen seinen innigsten Wunsch ausrichten.

Nachts lief es heimlich in den Hof zu Albatrosa, seiner besten Freundin, einem alten Doppeldecker-Propeller-Flugzeug aus dem Kaiserreich. Mit ihm unterhielt sich das Schweinchen bis die Sonne aufging. Und Albatrosa verriet ihm Tricks, wie es seine Flugkünste verbessern könne.

Heimlich war das Schweinchen ganz unheimlich verliebt in die Flugmaschine, die ihm doch ein bisschen ähnlich sah, denn auch sie war blau.

Aber das durfte niemand erfahren!

Schob der grüne Hund dann am Morgen den Schubkarren über den Hof, war er meistens schlecht gelaunt. Das lag nicht nur daran, dass er regelmäßig die Reparaturen bezahlen musste, wenn ein Ausflug seines Schweins in einem Schaufenster geendet hatte.



Der Biorüben-Bauer machte sich Sorgen,
weil es seit Jahren zu wenig regnete.
Die Felder blieben trocken und seine
Rüben klein und mickrig. So konnte
er sie nicht verkaufen! Bewässern
konnte er sein Rübenfeld auch
nicht. Zwar lief ein Bach unweit
seines Grundstücks entlang, doch
um das Wasser hochzupumpen
fehlte ihm Elektrizität.

Da er keine Rüben mehr verkaufte, konnte er auch seine Rechnungen nicht mehr bezahlen. Und so hatte ihm die Gemeinde vorübergehend den Strom abgedreht. Ein Teufelskreis.

Bubu war zwar nicht sehr gescheit, konnte aber gut mit Hammer und Nägeln umgehen. Und lesen konnte er auch. Sein Großvater hatte ihm ein Buch vererbt, das er regelmäßig, auf der Bank vor seinem Haus sitzend las: „Landwirtschaft im Altertum“. Einmal sah er eine Zeichnung von einem Schöpfrad aus Holz.

Ein Schöpfrad aus Holz, das funktionierte ohne Strom!
Nur mit Wasserkraft. „Oho!“ sagte Bubu.
Mehr sagte er nicht.

Und dann machte er sich ans Werk. Der Bach führte nicht mehr viel Wasser, denn aufgrund der anhaltenden Trockenheit und den seit Jahren steigenden Temperaturen sank der Grundwasserpegel unaufhörlich im gesamten Dorf.

Aber für das Schöpfrad würde es noch reichen. Ab diesem Tage hörte man lautes Hämmern und Sägen auf Bubu's Hof.

Zweites Kapitel: Die Katze Mina packt ihren Koffer.



Mina war eine ziemlich coole, rote Katze von der niemand so genau wusste, wo sie eigentlich herkam. Sie war Besitzerin verschiedenster, internationaler Universitäts-Abschlüsse und Zeugnissen ganz unterschiedlicher Herkunft. Alle mit Unterschrift und Stempel.

Oder Brief und Siegel?

Egal, um das zu überprüfen hatte niemand die dafür notwendige Zeit.

Irgendjemand wollte allerdings herausgefunden haben, dass sie eine entfernte Verwandte des Grafen Alessandro Cagliostro wäre, jenem Alchimisten aus dem 18. Jahrhundert, der dann ein so unglückliches Ende fand. Doch das war nichts weiter als ein Gerücht.

Jedenfalls beherrschte sie mehr als sieben Sprachen und konnte sich unter anderem auch ganz ausgezeichnet mit Hunden verständigen.

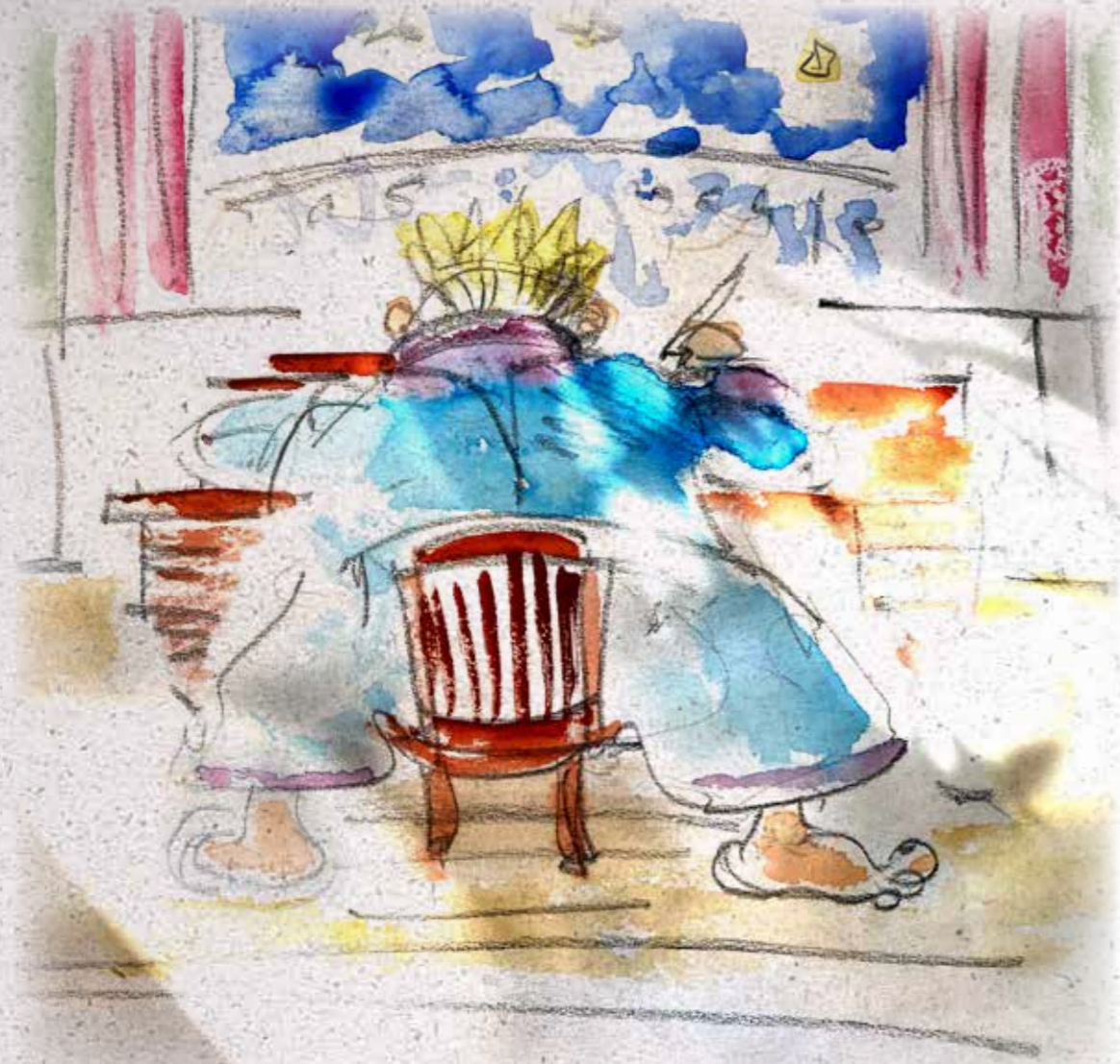
Um es kurz zu machen: Mina war einfach sehr, sehr schlau.

Und, ach ja, zufällig war sie auch eine gute Bekannte des Ministers, denn diesem hatte sie einst bei einer ausufernden Mäusejagd geholfen und ihn so vor einer großen Blamage bewahrt.

Seitdem war sie wohl gelitten und bekam manch gut bezahlten Auftrag aus dem Ministerium.

Gerade hatte Mina dem Minister etwas Gebäck vorbeigebracht, denn „*Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.*“ so pflegte sie zu sagen.

Bei einer Tasse Tee holte der Minister einen Brief aus der Schublade und meinte: „*Hier. Eilige Sache von meinem Freund Max Stein, Bürgermeister in Oberfeldwiesel.*“ Und lehnte sich zurück.



„Lieber Freund und Kupferstecher“,

so stand in dem Brief von Max Stein, den der Minister nun vorlas,

„hier regnet es seit Jahren schon nicht mehr genug und irgendjemand

hat mir gesagt, das Klima ist schuld.

Ich freilich habe keine Schuld daran, denn ich bin ja der Bürgermeister.

*Aber bald schon sind Gemeindewahlen und die Leute werden mürrisch,
weil sie nicht genug Wasser haben und damit kein Heu und keine Ernte.*

Und überhaupt haben sie immer weniger.

Weil es eben nicht mehr regnet, sagt der Hans – schönen Gruß übrigens.

*Und dann wird es auch noch jeden Tag heißer, so ein Mist, ich habe mir
schon eine Klimaanlage ins Büro einbauen lassen deswegen.*

Die Rechnung schicke ich dir dann noch.

So ist das. Wenn sich nicht bald was tut, dann wählen sie Margot, die

Metzgerin zur Bürgermeisterin! Weil die immer so laut schimpft.

Auf Alles. Und vor allem auf mich.

Du musst mir helfen. Ich brauche dringend Regen, am Besten vor dem

Dorffest ...

Also bitte lieber Freund, schick mir jemanden, der das hier ganz schnell

wieder in Ordnung bringt mit diesem Klima!

Aber BITTE noch vor der Gemeindewahl!

Danke sag ich schon mal.

In alter Freundschaft, du weißt schon wieso,

dein Spezl Max.“